UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämmtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Pope, Alexander

Strasburg, 1778

Oder zur Musik, am Tage der heil. Cecilia

urn:nbn:de:hbz:466:1-54287

Visual Library

Ode,

am

Tage der heil. Cecilia

und andere

Stücke zur Musik.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ode

zur Musik, [1]

am

Tage der heil. Cecilia.

Steigt herunter, ihr Neune! steigt herunter, und singt; beseelet die athmenden Instrumente, rufet aus jeder schweigenden Saite

---

Anmerkungen.

[1] Diese Ode ist unter den kleinen Gedichten unseres Dichters eines der künstlichsten und erhabensten. Die erste Stanze drückt die verschiedene Stärke, und Schwäche der Töne und des Tonmasses in der Musik aus. Die zweyte beschreibt die Gewalt derselben, über die Leidenschaften überhaupt. Die dritte erkläret ihren Nutzen, die heroischen Leidenschaften ins besondere einzuflössen; die vierte, fünfte und sechste ihre Gewalt über die ganze Natur, in der Fabel der Reise des Orpheus in die Hölle; eine Erläuterung,

Stimmen hervor, und greift in die tönende Leyer! Laßt die bebende Laute in traurig angenehmen Accorden klagen: Laßt die helle [2] Trompete ertönen, daß die Gewölbe umher vom hellen Echo erschallen: indem in verlängerten Tönen, und langsam die tiefe, majestätische feyerliche Orgel bläset. Horch! die süssen und hellen Melodien nehmen sanft das Ohr ein; erheben sich lauter, und lauter, und erfüllen den Himmel weit und breit mit Tönen; jetzt schwillt im Triumphe frohlockend der kühne Gesang;

Anmerkungen.

die natürlich aus dem entstehet, was vorhin von dem Zuge der Argonauten gesagt worden, worin Orpheus das Exempel von dem Nutzen der Musik giebt, heroische Leidenschaften einzuflössen. Die siebente und letzte Stanze machen den Beschluß mit dem Lobe der Musik, und der Vorzüge der geistlichen vor der weltlichen.

[2] Unser Verfasser hatte in seinen Regeln, wie man gut schreiben soll, gesagt, der Ton solte ein Echo des Verstandes der Worte seyn. Die Anmuth, die dieses der Harmonie giebt, ist offenbar. Doch würden wir niemals die Vorzüge gesehen haben, die aus dieser Regel entspringen, wenn diese Ode nicht geschrieben wäre. Man kann sagen, daß sich in derselben alle Harmonie findet, die nur der poetische Klang hervorbringen kann, wenn er dem Verstande zu Hülfe kommt.

sang; in gebrochener Luft schwimmt zitternd die wilde Musik; bis nach und nach entfernt, und schwach die Töne schwächer werden, und in einem sterbenden, sterbendem Falle dahin schmelzen.

2.

Durch die Musik empfinden die Seelen eine gleiche Gemüthsverfassung, schwellen nicht zu hoch auf, und sinken nicht zu tief. Wenn in der Brust sich stürmische Freuden erheben, so läßt die Musik ihre sanfte beruhigende Stimme erschallen; und wenn die Seele von Sorgen gedrückt wird, erhebt sie dieselbe in belebenden Liedern. Krieger entflammt sie mit beseelten Tönen; gießet Balsam in die blutenden Wunden des Verliebten. Die Melancholie erhebt ihr Haupt, Morpheus stehet von seinem Bette auf, Trägheit ziehet ihre Arme aus einander, und erwachet; Horchend läßt der Neid seine Schlangen fallen; kein innerlicher Krieg setzt länger unsere Leidenschaften in Aufruhr, und der Schwindelgeist der Partheyen höret seine Wuth hinweg.

3.

Wenn aber die Sache unsers Vaterlandes zu den Waffen ruft, wie erwärmet da die kriegrische Musik jeglichen Busen? So erweckte, als das erste kühne Schiff sich auf die See wagte, auf dem Hintertheile der Thracier seine Töne, und der Argos sahe seine verwandten Bäume von dem Pelion ins Meer herunter steigen. Entzückte Halbgötter standen um ihn her, und Menschen wurden durch den Klang Helden, und fühlten sich von dem Reize der Ehre entflammt. Jeder Führer streckte sein siebenfältiges Schild aus, und riß das glänzende Schwerdt halb aus der Scheide: und Seen, und Felsen, und Himmel ertöneten: zun Waffen, zun Waffen, zun Waffen!

4.

Als aber durch alle höllischen Gränzen, die der flammende Phlegeto umgiebt, die Liebe, so stark, wie der Tod, den Dichter durch die blassen Nationen der Todten führte, was für Töne hörten sie da, was für Scenen erschienen auf der ganzen schrecklichen Küste! Schreck-

liche Blitze, scheusliches Geschrey, glühendes Feuer, Jammern und Aechzen, und trauriges Seufzen, und das Heulen gequälter Geister! Aber horch! er rühret die güldene Leyer, und siehe, die gefolterten Geister erholen sich wieder! Siehe, Schattengestalten kommen herbey! Dein Stein, o Sisyphus, steht, Ixion ruhet auf seinem Rade, und die blassen Gespenster tanzen! Die Furien sinken auf ihre eiserne Betten, und aus einander gewickelte Schlangen hangen horchend um ihre Häupter.

5.

Bey den Strömen, die ewig fliessen, bey den düftenden Winden, die über die elisäischen Blumen hauchen; bey diesen glücklichen Seelen, die in den gelben Wiesen voll Asphodell, oder im Schatten von Amaranth wohnen; bey den bewafneten Schatten der Helden, die durch die finstern Gänge der Wälder schimmern; bey den Jünglingen, die für Liebe starben und im Schatten der Myrthen wandern, gieb mir, gieb mir Eurydice wieder: o nimm entweder

den Mann mit ihr, oder gieb ihm die Gattin zurück!

So sang er, und die Hölle willigte darein, die Bitte des Dichters zu erhören: die harte Proserpina gab ihm erweichet die Schöne zurück. So konnte der Gesang über Tod und Hölle siegen, welch ein schwerer, und rühmlicher Sieg! Obgleich das Schicksal sie mit dem Styx gebunden, der sich neunfältig um sie schlung, so siegte jedoch die Musik, und die Liebe.

6.

Aber bald, zu bald wendet der Verliebte die Augen zurück: sie fällt zurück, sie stirbt, sie stirbt wieder! Wie willst du nun die grausamen Schwestern rühren? Es war kein Verbrechen von dir, wofern es kein Verbrechen ist, zu lieben. Nun seufzt er einsam, ungehört, unbekannt, unter hangenden Bergen, am Wasserfalle der Quellen, oder wo Hebrus irret, und in Mäander sich wälzet; und ruft ihren Geist auf ewig, ewig, ewig verloren! Jetzt mit Furien

umgeben, verzweifelnd, und verwirret, zittert er, glühet er, unter Rhodopens Schnee. Schau, er fliegt durch die Wüste, so wild, wie die Winde; Horch! Hämus ertönt vom Geschrey der Bachanten — — Ach schau, er stirbt! noch im Tode sagt er Eurydice; Eurydice bebte noch auf der Zunge; Eurydice wiedertönten die Wälder, Eurydice die Flüsse, Eurydice die Felsen und Höhlen der Berge.

7.

Musik kann den grausamsten Schmerz besänftigen, und die strengste Wuth des Schicksals entwafnen: Musik kann Kummer in Freude verwandeln, und Verzweiflung und Raserey gefälliger machen: sie kann die Freude der Erde vergrößern, und von der Glückseligkeit des Himmels den Vorschmack geben. Dieses fand die göttliche Cecilia, und weihete den Ton zum Lobe des Schöpfers. Wenn die volle Orgel sich mit den Stimmen des Chores verbindet, so neigen die unsterblichen Mächte ihr Ohr herab; auf den steigenden Tönen getragen, erhebt sich die Seele, und feyerliche Lieder

vermehren das heilige Feuer; und Engel neigen sich vom Himmel herunter, zu hören. Singt nun nicht länger, ihr Dichter, vom **Orpheus**; die glänzende **Cecilia** hat größere Gewalt. Seine Accorde riefen einen Schatten aus der Hölle zurück; ihre erheben die Seele zum Himmel.